

Volker Bockholt,
Matthias Freise,
Werner Lehfeldt,
Peter Meyer (Hg.)

Finis coronat opus

Festschrift für Walter Kroll
zum 65. Geburtstag



Universitätsverlag Göttingen
2006

JÜRGEN UDOLPH

Anmerkungen zum Familiennamen *Kroll*

Alte Erinnerungen

Die folgenden Bemerkungen zum Familiennamen des Jubilars lassen Erinnerungen aufsteigen; Erinnerungen an gemeinsame Studienjahre in Göttingen in dem damaligen Slavischen Seminar in der Hospitalstraße 10. Besonders heimelig waren die Übungen in einem kleinen Raum, der etwa nur 15 Plätze umfaßte, intimer ging es nicht. Damals interessierten mich weder Orts- noch Gewässernamen und erst recht nicht Familiennamen. Selbst über meinen eigenen Namen hatte ich noch nicht nachgedacht und natürlich auch nicht über den von Walter Kroll. Ich erinnere mich nur, daß Walter Kroll wohl aus Schlesien stammte, was Gemeinsamkeiten erzeugte, denn auch meine Eltern stammten daher.

Familiennamen und ihre Verbreitung – Etappen der Entwicklung

Meine folgenden Bemerkungen möchten aber nicht nur an Altes erinnern, sondern auch deutlich machen, welche gewaltige Fortschritte die Untersuchung der Familiennamen im letzten Jahrzehnt gemacht hat. Einige der im folgenden vorgelegten Verbreitungskarten können sogar erst seit zwei Monaten (dieser Beitrag stammt vom Februar 2006) erzeugt werden. Doch dazu später mehr. Entscheidende Fortschritte hat die elektronische Datenverarbeitung erbracht, ohne die Verbreitungskarten von Familiennamen nicht erstellt werden könnten. Und so hätte dieser Aufsatz in den Jahren unseres gemeinsamen Studiums (etwa 1967-1970) noch gar nicht geschrieben werden können.

In einem grundlegenden Artikel haben Konrad und Richard Kunze (2003) zum erstenmal zusammenfassend gezeigt, welche wichtige Quelle elektronische Datenverzeichnisse wie Telephon-CDs für die Untersuchung der Familiennamen darstellen. Mit Hilfe zahlreicher Karten konnten die Autoren die Verbreitung der Apokope im Deutschen, etwa anhand der Differenz zwischen Namen wie *Schütz* und *Schütze*, *Schulz* und *Schulze*, umfassend untersuchen und der Familiennamenforschung neue und wichtige Impulse geben. Dabei stützen sich die Autoren auf von Richard Kunze entwickelte Auswertungsprogramme von EDV-Datenbanken und Telephon-CDs. Dankenswerterweise hat sich die Deutsche Forschungsgemeinschaft dazu entschlossen, die wegweisenden Arbeiten von Konrad Kunze zu fördern, und ein Deutscher Familiennamen-Atlas ist im Entstehen begriffen (vgl. dazu im einzelnen Nübling, Kunze 2005).

Einen ähnlichen Weg ging Volkmar Hellfritzsch (vgl. z.B. Hellfritzsch 2000), dessen Entwicklung ich bei zwei Beiträgen zu den Namen *Thüringen* und *Scheuermann*¹ Udolph 2001, 2003) dankbar nutzen konnte.

Langjährige Erfahrungen mit den Medien² haben mir gezeigt, daß der Namenforscher vor allem über die Familiennamen das Interesse der Menschen an der Onomastik wecken kann. Familiennamen bieten durch ihre z.T. einzigartigen Formen fast einen automatischen Anreiz zu der Frage: „Warum heißt ein Mensch eigentlich so?“. Träger von Namen wie *Rauchfuß*, *Bleifuß*, *Mehlhose*, *Willkommen*, *Geldmacher*, *Frauendienst*, *Buttersack*, *Kistenfeger*, *Rosentreter* werden immer wieder mit der Frage konfrontiert, woher der Name denn komme. Kaum jemand kann aber darauf antworten, der Namenforscher ist aufgefordert, eine Auskunft zu geben.

Ein wichtiges Hilfsmittel bei der Behandlung der Familiennamen sind – wie schon gesagt – elektronische Datensammlungen, vorzugsweise Telephonanschlüsse in Form einer CD (vgl. dazu bereits Kunze 2003, 198-221). Inzwischen gibt es zahlreiche Verzeichnisse für europäische Staaten wie auch für die USA, Australien, Japan und andere Länder. Mit diesen Daten erhält man einen Überblick über das Vorkommen eines Familiennamens in einem bestimmten Land. Hinweise darauf, daß es eine Anzahl von Telephonnutzern gebe, die sich nicht in derartige Verzeichnisse eintragen lassen, und dadurch das Bild vielleicht verfälscht werden könnte, sind ohne

Gewicht. Statistisch gesehen ist es eine Minderheit, die angesichts der Gesamtzahl der Telephonnutzer vernachlässigt werden kann. In letzter Zeit ist allerdings eine Entwicklung eingetreten, die zu größeren Störungen führen wird: die Zahl der Mobiltelefone („Handys“) nimmt weiter zu, schon übersteigt ihre Zahl die der Festnetzanschlüsse. Dies wiederum führt dazu, daß die neuesten Telephon-CDs eine wachsende Zahl von Telephonnutzern nicht mehr erfassen und somit nicht mehr repräsentativ sein könnten.

Gerade noch rechtzeitig – so muß man konstatieren – hat dagegen der Zuwachs der Telephonanschlüsse in den neuen Bundesländern eingesetzt. Nach einer Mitteilung des Statistischen Bundesamtes vom Dezember 1999 ist „die Ausstattung mit Telefon nahezu flächendeckend (99 %). Bisherige Unterschiede zwischen alten und neuen Bundesländern sind inzwischen so gut wie aufgehoben“. Für den Familiennamenforscher sind daher Telephon-CDs aus den Jahren 1997-2000 für die Familiennamen in Deutschland die wohl beste Quelle.

Wie allerdings K. Kunze und V. Hellfritzsich gezeigt haben, geht die Bedeutung der Telephon-CDs über eine bloße Auflistung der Familiennamen noch hinaus. Es handelt sich vor allem darum, die Streuung und Verbreitung der Namen zu erfassen. Dabei half uns in Leipzig der Zufall: in einem Supermarkt kaufte der Leipziger Onomastik-Studenten Bert Liebau eine Telephon-CD „DT-Info & Route 99“ und entdeckte, daß diese CD sozusagen einen „Webfehler“ enthält, der sie für Familiennamenforscher zu einer wahren Fundgrube werden läßt. Markiert man bis zu 999 Namen, so stellt diese CD auf einen Klick hin die jeweiligen Namen auf einer Deutschland-Karte dar. Diese CD ist nicht mehr im Handel. Ihre Daten waren widerrechtlich von Telekom-CDs kopiert worden, ein Firmenname ist auf der CD nicht eingetragen, die Telekom hat Prozesse geführt, um den Vertrieb zu untersagen.

Neueste Entwicklungen haben aber selbst diese „Wunder-CD“ fast überflüssig gemacht: der Potsdamer Informatiker Christoph Stöpel hat inzwischen im Internet eine eigene Entwicklung frei zugänglich gemacht, die über die Fähigkeiten dieser Telephon-CD weit hinausgeht und an die Versionen von K. Kunze und V. Hellfritzsich heranreicht: es lassen sich von den Streuungen der Namen sogenannte „absolute“ wie auch „relative“ Versionen herstellen; eine revolutionäre Entwicklung (an einem Beispiel werde ich dieses unten demonstrieren).

Und noch ein letztes: die polnische Namenforschung, schon immer auf höchstem Niveau agierend, hat ein Instrumentarium entwickelt, das den Verbreitungskarten in Deutschland kaum nachsteht. Gemeint ist die Internetseite genpol.com, mit deren Hilfe exzellente Verbreitungskarten von Familiennamen in Polen erstellt werden können. Auch das werde ich demonstrieren.

Der Familienname *Kroll* und Verwandtes in Deutschland

Unter 40 Millionen Telephonteilnehmern (Stand: 1998) ist der Name *Kroll* in Deutschland 7.097-mal bezeugt (Telefon CD DT-Info&Route). Seine Verbreitung

in Deutschland in absoluter Methode erbringt für 1000 Namen³ folgendes Bild (Abb. 1).

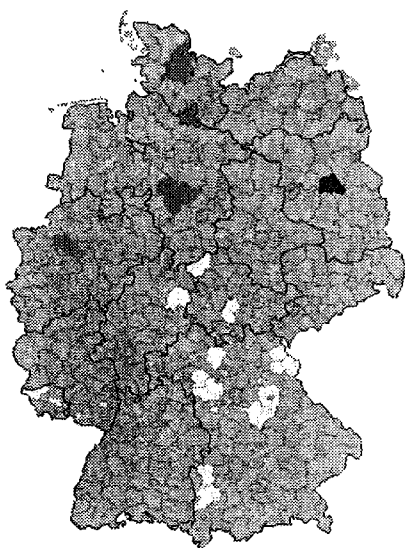


Abb. 1: *Kroll* – absolute Verbreitung

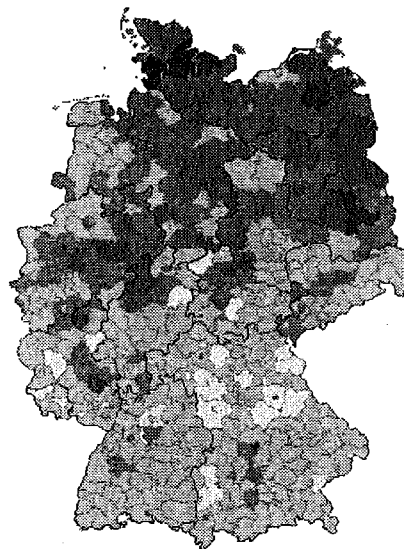


Abb. 2: *Kroll* – relative Verbreitung

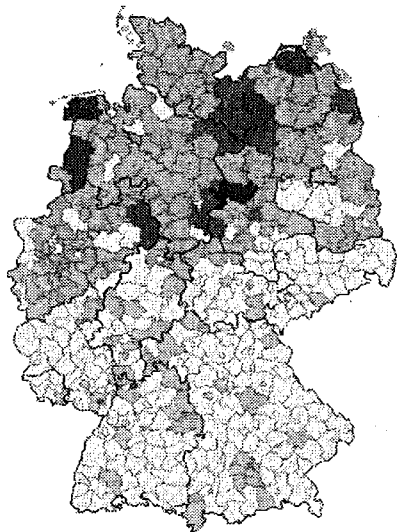
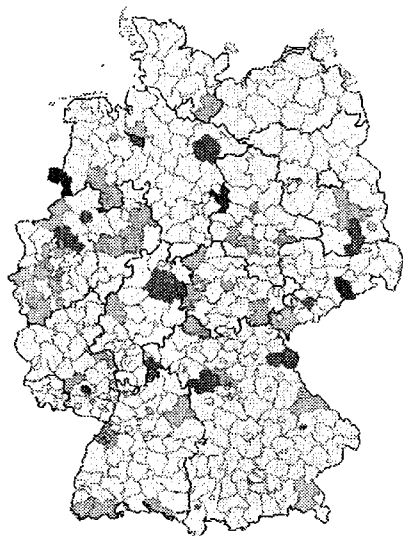
Dabei scheinen bestimmte Regionen überdurchschnittlich beteiligt zu sein, so etwa Berlin, Hannover, Hamburg, das Ruhrgebiet. Eine Karte, die die relative Verbreitung zeigt (Abb. 2), bietet ein objektiveres Bild. Dazu ist zu bemerken, daß die absolute Verbreitung in Karten angibt, „wie oft ein Name pro Ort, Land, PLZ-Bezirk usw. auftritt ... Die[se] massenhaften Vorkommen v. a. in städtischen Ballungsräumen «erdücken» im Kartenbild [aber] die geringeren Vorkommen auf dem Lande“ (Kunze, 2003, 2005). Relative Kartierungen berechnen dagegen, „wie groß der *prozentuale* Anteil des betr. Namens am Gesamtvolumen aller Namen eines PLZ-Bezirks ist (= relative Namendichte)“ (ebd.). Relative Kartierungen bieten daher im allgemeinen ein objektiveres Bild als absolute.

Die Form *Kroll* ist aber nicht die einzige Form eines Familiennamens in Deutschland, die es zu beachten gibt. Es existiert auch die Variante *Krol*, nach DT-Info & Route 438-mal nachgewiesen. Die Verbreitungskarte (Abb. 3) bietet einen bunten Flickenteppich, dessen Schwerpunkte in einem breiten Streifen von der Lausitz über Sachsen-Anhalt, Niedersachsen, Hessen bis nach Nordrhein-Westfalen reichen. Dabei ist zu bemerken, daß die verarbeiteten Telephon-CDs (leider) keinen Unterschied zwischen den Schreibungen *Krol* und *Król* machen, ein Faktum, das uns bei den Verhältnissen Polen gleich noch beschäftigen wird.



Abb. 3

Abges
Univer
bekann
Kroll
dort d
Es
und zw
Kroll
und *K*
den Fa
polnisc
Graph
Da
eine p
voraus
lage ha
die pa
In
DT-In
zeigt
alle
Norde
Nieder
zweisch



Krol, Król und Verwandtes in Polen

Wie schon oben betont wurde, bietet die Namenforschung in Polen wichtige Hilfsmittel an, um die Herkunft eines Namens zu ermitteln. Das betrifft nicht nur die Etymologie der Familiennamen⁴, sondern auch deren Streuung. Man nutzte dazu die Einträge der Bürger Polens in der staatlichen Versicherung. Da es vor der politischen Wende nur eine Versicherung gab, war klar, daß in dieser faktisch jeder Bürger Polens verzeichnet sein würde. Die Krakauer Namenforscher um K. Rymut erkannten das sehr rasch und brachten zunächst in Buchform eine Sammlung der Familiennamen Polens heraus⁵. Sie enthält ca. 38 Millionen Namen, und schon nach dessen Erscheinen war dieses ein unentbehrliches Hilfsmittel.

Aber bald wurde diese Publikation noch verbessert, und zwar durch eine elektronische Ausgabe. Die Daten dieser Sammlung wurden im Internet frei zugänglich präsentiert und sind noch heute für jeden Nutzer abrufbar. Sie stehen auf der Internet-Seite genpol.com. Ich biete daraus eine Streuung des Familiennamens *Krol*, der nach dieser Sammlung in Polen 349-mal bezeugt ist (Abb. 5).

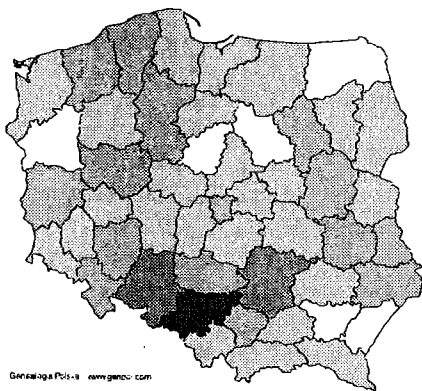


Abb. 5: *Krol* (aus genpol.com)⁶



Abb. 6: *Krol* (CD von 2003 + genpol.com)⁷

Doch damit noch nicht genug! Im Jahr 2003 brachten die Krakauer Namenforscher eine weitere Verbesserung heraus. Es ist die CD *Słownik nazwisk używanych w Polsce na początku XXI wieku*, die unter der Leitung von K. Rymut erstellt worden ist. Das Material wird auf dieser CD in folgender Form geboten (hier *Krol* als Beispiel):

Krol 1
2, Tor
1, LuV
M. 1,
WaW
M. 3,
F. 2,
2, F. 1
F. 7,
KamZ
M. 2,

Die Ze
belege
ZG fü
Einhe
F. = v
Diese
in die
Karte
Karte
ersche
Krol v
Mi
die Sp
verfol
spezie
auf Z
Form,
und K
Ur
Im fol
und d
Król i
Eintrã

Krol 170, WrPo: F. 1, WrTr: F. 1, WrWa: M. 1, WrmWr: M. 2, F. 1, ToRa: F. 1, TomBy: M. 1, F. 2, TomTo: F. 1, LuHr: F. 1, LuJa: F. 1, LuLr: F. 1, LuLu: M. 1, LuPu: M. 1, F. 1, LuŚw: M. 1, F. 1, LuWi: M. 1, LuZa: F. 1, ZGmZG: M. 2, F. 5, ŁoZd: F. 1, ŁomŁo: M. 3, F. 4, KrGo: F. 1, KrMy: M. 1, KrNS: F. 1, KrOś: M. 1, KrmKr: M. 1, F. 1, WaMi: M. 2, F. 2, WaPi: M. 1, WaSc: M. 1, WaWa: M. 1, F. 2, WaWZ: M. 1, F. 1, WaWy: M. 1, OpBr: F. 1, PoKK: F. 1, OpNy: F. 1, OpOl: M. 3, F. 3, OpOp: M. 9, F. 10, OpSt: M. 1, OpmOp: F. 1, RzRS: F. 1, BsHa: F. 1, GdBy: M. 1, F. 2, GdKw: M. 1, F. 1, GdmGd: M. 1, KaBę: M. 1, F. 2, KaCi: F. 2, KaGl: M. 1, F. 1, KaKi: M. 2, F. 2, KaMi: M. 2, F. 2, KaPs: F. 1, KaTG: M. 3, F. 3, KaWo: M. 1, KaZa: F. 1, KamBy: M. 4, F. 7, KamCh: M. 1, F. 1, KamGl: F. 1, KamKa: F. 1, KamMl: F. 1, KamRu: F. 2, KamRy: F. 1, KamZb: M. 8, F. 5, KiBu: F. 2, KiKi: F. 1, KiSa: F. 1, OINi: F. 1, OLSz: M. 1, PoPo: F. 1, PoWą: M. 2, F. 2, PomPo: M. 4, F. 5, SzmSz: F. 2

Die Zahlen und Abkürzungen erklären sich schnell: Gesamtzahl der Familiennamen belege in Polen: 170; am Anfang stehen die Wojewodschaften, Wr für Wrocław, ZG für Zielona Góra usw., dahinter folgen die untergeordneten administrativen Einheiten, WrmWr = Wrocław, miasto Wrocław usw., M. = männliche Personen, F. = weibliche.

Diese Daten kann man in die schon erwähnte Web-Seite genpol.com übertragen, in die dort vorhandene Maske eingeben und erhält eine wesentlich deutlichere Kartierung (Abb. 6) als die des üblichen "Anzahl-Männliche/Weibliche"-

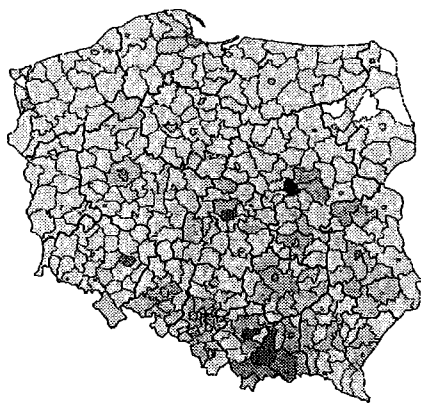


Abb. 7: Verbreitung der Namensform *Król*



Abb. 8: Verbreitung der Namensform *Krul*

Es heben sich letztlich zwei Gebiete heraus: Warschau und der Raum um Krakau. Genauer fassen dieses die zusätzlichen Angaben über die Verbreitung der CD-ROM: Warschau 1.779 Eintragungen, Krakau 1.372 und Limanowa 1.198.

Es bietet sich an, diese Streuung mit der Bedeutung des Namens zu kombinieren: Man muß kein Namenforscher zu sein, um zu wissen, daß ein Familienname *Król* mit poln. *król* ‚König‘ zu verbinden ist. Auch im Deutschen ist ein Familienname *König*, der sehr häufig ist (ca. 34.000 Telefonanschlüsse; vgl. Kunze 2003, 198), mit dem entsprechenden Wort zu kombinieren. Keineswegs aber handelt es sich um einen direkten Nachkommen eines Königs, vielmehr wird man in ihnen mit K. Kunze (2003, 151) „größtenteils Beziehungen zu einem entsprechenden Herrn als Höriger, Lehensträger usw. ansprechen, vgl. Zusammensetzungen wie *Königslehner*, *Papenbur* (‹Klosterbauer›)“.

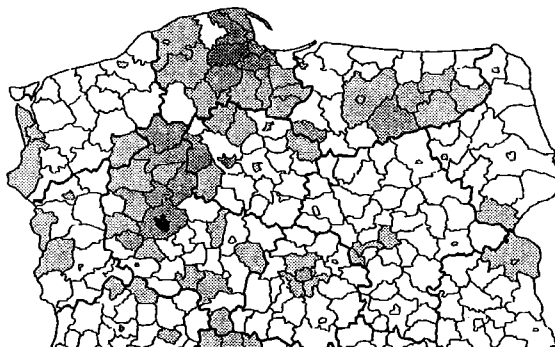
Von hier aus wird aber die Streuung des Namens *Król* in Polen durchaus interessant, denn die Häufungen bei Krakau und Warschau signalisieren offenbar alte Beziehungen zu den wechselnden Sitzen der polnischen Könige.

Es bleibt noch der Blick auf einige eingedeutschte Familiennamen wie *Krul*, *Krull* und natürlich *Kroll*. *Krul* ist 180-mal bezeugt, der Name ist vor allem im westlichen Umland von Warschau vertreten und in den ehemals deutschen Ostgebieten (Abb. 8). Das ist nicht verwunderlich, denn er gibt ja die Eindeutschung eines polnischen *-ó-* wieder. Allerdings ist auch gelegentlich damit zu rechnen, daß er auch als polnischer Name von einem Administrator, Beamten, Pfarrer usw. dem Gehör nach notiert worden ist.

Krull ist selten, nur sieben Belege finden sich in der Umgebung von Zielona Góra/Grünberg, Gdańsk/Danzig und Poznań/Posen.

Bleibt noch *Kroll*. Dieser Name ist recht häufig, die CD-ROM enthält 1.194 Einträge. Die Streuung (Abb. 9) zeigt sehr deutlich, daß er in erster Linie in den ehemals deutschen Ostgebieten begegnet, in Oberschlesien und bei Posen etwas darüber hinausgreifend. Das zeigen auch die einzelnen Zahlen für die Kreise (powiaty), so etwa führt die Stadt Poznań/Posen die Liste klar mit 144 Einträgen

an, es folgen Kartuzy/Karthaus 52, Złotów/Flatów 39 u.a. Im Südwesten des heutigen Polen hebt sich die Erhöhung der Einträge im schlesischen Industriegebiet heraus; in Schlesien liegen ja auch – wenn meine Erinnerung richtig ist – die Wurzeln von Walter Kroll.



nimmt den Einfluß eines anderen Wortes an, das vielleicht mit der ursprünglichen Bedeutung von *Kerl* kombiniert wurde. A. Bach (1954, 34) hat hingewiesen auf die Bedeutungsvarianten für *Kerl*, *Karl* ‚Mann, Liebhaber, vor allem Ehemann‘, im Altnordischen auch ‚Freier ohne Erbgut‘.

Hinzu kommt, daß *Karl* lange Zeit überhaupt kein beliebter Vorname war, „der heute gebräuchliche T[aufname] *Karl* ist jünger und geht auf kath. Seite in der Mehrzahl auf den hl. Karl Borromäus zurück“ (Bach 1954, 34).

Wie dem auch sei, sowohl *Karl* (*der Große*) und sein bedeutender Vorgänger *Karl Martell* wie auch der Name von *Walter Kroll* zeugen von dem lang anhaltenden engen Kontakt zwischen slavischen und germanischen bzw. deutschen Völkern, über den ich unlängst ausführlicher gehandelt habe (Udolph 2005, 44-50, 64-67, 69-73, 101-106). Beide großen indogermanischen Volksgruppen haben ihre Spuren im Familiennamen *Kroll* hinterlassen. Daß dieses in Schlesien geschah, fügt sich bestens auch in die Geschichte dieses Landes ein: der lange Kampf um den angeblich germanischen (*Silinger*) oder slavischen Namen des Landes (poln. **sleg-* in *slegnąć* ‚naß werden, anfeuchten‘ usw.) ist überwunden: Grundlage des Namens ist der Gewässername *Śleza*, dessen alteuropäisch-indogermanischer Charakter den alten Gegensatz aufhebt, vgl. Udolph 1995; 1997/98. Es gibt eine gemeinsame Basis, aus der heraus sich das Germanische wie das Slavische entfaltet haben. Gerade Namen machen dies deutlich. Der Familienname *Kroll* allerdings reicht nicht so weit zurück, da Familiennamen kein so hohes Alter erreichen. Sie entstanden erst, nachdem sich slavische und germanische Sprachen entfaltet hatte. Aber in Schlesien trafen sie wieder aufeinander und hinterließen in Namen ihre vielfältigen und unterschiedlichen Spuren. Der Name *Kroll* zeugt davon.

Anmerkungen

¹ J. Udolph, Der Name Thüringen. In: *Namenkundliche Informationen* 79-80, 2001, S. 125-144; J. Udolph, Anmerkungen zum Familiennamen Scheuermann. In: *Wörter und Namen. Festgabe f. U. Scheuermann*, Bielefeld, S. 65-75.

² Seit über acht Jahren werktägliche Sendung *Numen – Nomen – Namen* bei Radio Eins (Radio Berlin-Brandenburg); jetzt auch werktäglich in NDR I Niedersachsen.

³ Die Telefon CD DT-Info&Route kartiert nur bis zu 1000 Namen, was für die generelle Streuung aber unerheblich ist. Moderne Umfragemethoden – etwa beim ZDF-Politbarometer – arbeiten mit ca. 1500 befragten Personen und rechnen davon noch auf die Gesamtzahl von ca. 62 Millionen Wählern!

⁴ Vgl. Rymut (1999-2001) und dazu meine Besprechungen Udolph (2001; 2004) sowie *Słownik etymologiczno-motywacyjny staropolskich nazw osobowych*, Teil 1ff., Kraków 2000ff.

⁵ Rymut (1992-1994); vgl. dazu meine Besprechung Udolph (1994/95).

⁶ Sozusagen ‚ältere Ausgabe‘, allerdings – wie gesagt – frei zugänglich.

⁷ Erstellt mit Hilfe der Daten aus der CER-Rom von Rymut (2003) und der Internet-Seite genpol.com.

Literatur

Bach, A.: 1954, *Deutsche Namenkunde. Die deutschen Ortsnamen*, T. 2, Bd. 2, Heidelberg.

Anme

Etymc

Se

Hellfri

O

hu

A:

N

Kunze

tr

Kunze

Sj

Nüblu

lic

Rymu

Rymu

K

Seibicl

Słown

B.

Słown

20

Udolph

sc

Udolph

12

Udolph

N

Udolph

st

hu

B

- Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, 1995. 23. Aufl., bearbeitet von E. Seebold, Berlin – New York, 438.
- Hellfritsch, V.: 2000, ‚*Lessig/Lässig – Lessing*‘, *Dialektgeographie im Ostmittel- und Ostniederdeutschen. Ergebnisse – Einsichten – Folgerungen*, Beiträge, Teil III, hrsg. Von Rudolf Große (=Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Arbeitsblätter der vorhabenbezogenen Kommission für die Mundartwörterbücher, Nr. 2, August 2000), 5-16.
- Kunze, K., Kunze, R.: 2003, ‚Computergestützte Familiennamen-Geographie‘, Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge **38**, 121-124.
- Kunze, K.: 2003, *dtv-Atlas Namenkunde. Vor- und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet*, 4. Aufl., München, 198-221.
- Nübling, D., Kunze, K.: 2005, ‚Familiennamenforschung morgen: Der deutsche Familiennamenatlas (DFA)‘, *Namenforschung morgen*, Hamburg, 141-151.
- Rymut, K.: 1999-2001, *Nazwiska Polaków*, Bd. 1-2, Kraków.
- Rymut, K.: 2003, *Słownik nazwisk używanych w Polsce na początku XXI wieku*,